

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

164 (16.7.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064713](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064713)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Befellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 164.

Mittwoch, den 16. Juli 1890.

16. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Nach siebenzehntägiger Fahrt bei schönstem Wetter, welche zum Segnesjord hinaus und dann ein Stück an der Küste entlang durch die Scheeren und in den Nordfjord führte, ist die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord gestern um 1 Uhr Morgens in Olden angekommen. Kurz vor der Ankunft hielt der Kaiser Gottesdienst an Bord. — Der Rückkehr des Kaisers nach Wilhelmshaven wird zum 27. d. entgegengesehen. — Am königlichen Hofe wurde heute der Geburtstag des Prinzen Adalbert von Preußen, des dritten Sohnes des Kaiserpaars (geboren am 14. Juli 1884) begangen. Zur Feier des Geburtstages hatten die kaiserlichen Schlösser von Berlin und Potsdam, sowie die prinziplichen Palais Flaggenschmuck angelegt.

Der „Reichsanz.“ meldet, daß der Erbprinz von Sachsen-Meinungen, Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, vom Urlaub hier wieder eingetroffen ist.

Der Bundesrath hat bei der Berathung des zweiten Nachtragsatzes vom Reichstage angenommenen Resolutionen, betr. die Erhöhung der Beamtengehälter, dem Reichskanzler überwiesen und damit seine Zustimmung zu denselben ausgesprochen.

Nachdem die Mitglieder des Bundesraths sich in die Sommerferien begeben haben, haben auch bereits einige Minister ihre Urlaubsreisen angetreten, bezw. werden sie in diesen Tagen antreten.

Auch die „Natb. Corr.“ weist die unbegründeten gehässigen Angriffe zurück, die der Kultusminister v. Gossler gegenwärtig in der literarischen Presse erfährt und glaubt allen Grund zu der Annahme zu haben, daß ein Personalwechsel in der Leitung des Kultusministeriums zur Zeit an maßgebenden Stellen nicht in Frage steht, daß eine grundsätzliche Aenderung in unserer Kirchen- und Schulpolitik ganz ausgeschlossen ist und keinesfalls durch gute Dienste des Centrums auf anderen politischen Gebieten erkauft werden kann.

Die „Kölnische Zeitung“ hält die von den Frankfurter Besuchern des Fürsten Bismarck mitgetheilten Aeußerungen über das rheinische Blatt für ein bedauerndes Zeichen von der aufgeregten Stimmung, in welcher Fürst Bismarck sich gegenwärtig befindet. Die genannte Zeitung schreibt weiter: Ob er auch die „Kölnische Zeitung“ unter diejenigen Blätter einreihen will, die bis zu einem gewissen Grade von ihm abhängig gewesen seien, ist nicht ganz klar; doch hat es im Zusammenhang den Anschein, daß es seine Absicht war. Wir haben darauf nur zu entgegnen, daß wir dem Fürsten Bismarck aus patriotischen Gründen allerdings unsere nachhaltige publizistische Unterstützung gelassen haben, daß aber auch bezeichnende Ausnahmefälle genug vorhanden sind, in welchen wir eine solche Unterstützung verweigert und uns deshalb mehr als einmal den Groll des Fürsten zugezogen haben. Diese dem Fürsten bekannte Thatsache sollte uns davor schützen, von ihm als abhängig bezeichnet zu werden. Die „Freiheit“, die wir uns dem Fürsten gegenüber erlaubt haben sollen, bestanden darin, daß wir angelegentlich mehrerer auf den Fürsten zurückgeführten Aeußerungen der „Hamburger Nachrichten“ und einiger Interviewer unsere Ansicht aussprachen, daß Schweigen hier besser gewesen wäre als Reden. Wir wissen ganz genau, daß wir uns dabei mit einer großen Mehrzahl patriotisch denkender und empfindender Männer in Uebereinstimmung befanden. In Einzelheiten wollen wir nicht eingehen. Wir wollen der Welt das traurige Schauspiel ersparen, daß die treuesten freiwilligen Anhänger der Bismarckischen Politik von dem einsam grollenden Achilleus gezwungen werden, sich vor der Oeffentlichkeit in einen persönlichen Kampf mit ihm einzulassen. Dank für die überzeugungstreue Unterstützung der

vaterländischen Politik des früheren Reichskanzlers haben wir nie von ihm begehrt, aber daß er uns der Feindschaft beschuldigt, wo ganz andere, achtungswerthe Beweggründe für unser Thun und Lassen vorhanden waren, dazu befreiten wir auch einem Manne von der weltgeschichtlichen Größe eines Bismarck jedes Recht. Vom Standpunkte sensationeller Zeitungen aus wäre es ja jetzt ein glänzendes Geschäft, sich zum Mundstück des Fürsten herzugeben. Vielleicht aber ist die Zeit nicht mehr fern, wo in Friedrichruh der weise Philosoph über den sehdefrohen Fechter die Oberhand gewinnen und er einsehen wird, daß diejenigen, die sich jetzt von ihm fern gehalten haben, seine besten Freunde sind.

Hamburg, 13. Juli. Der preussische Gesandte v. Kuserow hat am Freitag in einer Sitzung des Senats sein Abberufungsschreiben überreicht. Der erste Bürgermeister Dr. Mönckeberg zeichnete den Scheidenden in der ausgezeichnetsten Weise aus. Sein Nachfolger im Amte, Freiherr von Tieleman in Darmstadt, wird bereits in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Hamburg, 14. Juli. Der chinesische Gesandte Hung-Chum traf, von Bremen kommend, 12,30 Uhr hier ein und stieg im „Hamburger Hof“ ab. Um 2 Uhr Nachmittags machte der Gesandte, geführt von Mitgliedern der Handelskammer und den Chefs der bedeutendsten Chinahändler, einen Rundgang durch die reichhaltige, mit chinesischer Flagge decorirte Börse, darauf fand ein halbständiges Frühstück im Sitzungssaal der Handelskammer statt und dann wurde eine Rundfahrt im Hafen unternommen, woran sich die Besichtigung der Werft von Blohm und Voß anschloß.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Die Kaiserin Friedrich beabsichtigt, einen Theil dieses Jahres in unserer Stadt zu verweilen. Es sollen, wie hiesige Blätter übereinstimmend melden, Verhandlungen im Gange sein, eine Villa auf der Wachenheimer Landstraße für die hohe Frau anzukaufen. Die Kaiserin fühlt sich nach Frankfurt hingezogen, wo, wie sie jüngst selbst geäußert, „in keinem Hause das Bildniß ihres Gemahls fehle“.

Camenz i. Schl., 14. Juli. Die in den letzten Tagen wiederholt aufgetretenen Gerüchte über eine Erkrankung des Prinzregenten von Braunschweig sind vollständig unbegründet; derselbe befindet sich durchaus wohl.

Stuttgart, 14. Juli. Gegenüber der vom hiesigen „Beobachter“ verbreiteten Nachricht, daß ein preussischer Beamter an die Spitze der württembergischen Staatseisenbahnverwaltung gestellt werden soll, erklärt der „Staatsanzeiger für Württemberg“ im Auftrage des Ministerpräsidenten v. Mittnacht, an dieser Nachricht sei kein Wort wahr und nie ein Wort wahr gewesen.

Russland.

Wien, 13. Juli. Der Herzog Ernst von Sachsen-Roburg-Gotha hat sich gestern von Karlsbad nach Linz begeben. Prinz Ferdinand begleitete den Herzog bis Budweis.

Paris, 14. Juli. Die Truppenparade anlässlich des Nationalfestes verlief sehr glänzend. Präsident Carnot wurde lebhaft begrüßt. Als Carnot auf der Rückfahrt dem Elyseepalaste bereits nahegekommen, gab ein am Wege stehender Mann einen Revolverknall in die Luft ab. Derselbe wurde alsbald verhaftet; er nennt sich Jacob, ist Chemiker und ohne Beschäftigung; er erklärte bei seiner Vernehmung, er habe lediglich beabsichtigt, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Er sei der Urheber zahlreicher Erfindungen, womit er nicht reussirte und wies thatsächlich nach, daß der Revolver nur mit Pulver ohne Kugel geladen war.

London, 11. Juli. Wie man hier in wohl unterrichteten Kreisen hört, sind die Vorbereitungen und Abmachungen für den in nächster Zukunft zu gewärtigenden Besuch des deutschen Kaisers in Osborne bereits in hohem Grade fortgeschritten. In Hofkreisen

verlautet zugleich, daß die Begegnung der beiden Monarchen den Charakter eines Privatbesuches tragen wird und daß demnach auch äußerlich dem entsprechend Einleitungen getroffen sind. Kaiser Wilhelm und höchstseiner Bruder Prinz Heinrich werden in Osborne-Manor-House absteigen, während das beiderseitige Gefolge an Bord des „Hohenzollern“ beziehentlich der „Trene“ bleiben dürfte. Der ganze Besuch ist auf den kurzen Zeitraum von vier Tagen beschränkt. Ein größeres Manöver der englischen Flotte wurde bisher noch nicht geplant, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser das ständige Lager von Alderhot mit seiner Gegenwart beehrt und daß daselbst eine größere Revue stattfinden wird; obgleich auch hierüber noch nicht endgültig entschieden worden ist.

London, 14. Juli. Der Hof siedelt am nächsten Dienstag von Windsor nach Osborne über. Die Kaiserin Friedrich und ihre Töchter begleiten die Königin nach Osborne, treten aber bald nach der Ankunft daselbst an Bord der königlichen Yacht „Victoria und Albert“ die Reise nach Aithea über Gibraltar an.

Belgrad, 13. Juli. Den Zeitungen zufolge werden sich König Milan und König Alexander nach Beendigung der Prüflinge des letzteren in das militärische Lager begeben und dort längere Zeit verweilen.

Sofia, 13. Juli. Ministerpräsident Stambuloff befindet sich gegenwärtig in Sifowo und geht mit dem nach Kustschuk, Varna, Burgas zu reisen und in etwa zehn Tagen hierher zurückzukehren.

Kairo, 13. Juli. Die meisten Stämme des Sudan empörten sich gegen den Mahdi. Die kriegerischen Djaalins sind entschlossen, die Aggaras auszurotten, falls sie nicht dem Mahdismus entlagen.

Buenos Ayres, 13. Juli. Die Kammer hat die Vorlage, durch welche die Regierung zur Emission von Noten im Betrage von 100 Millionen Dollars zur Einlösung der Cedulas ermächtigt, angenommen.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 15. Juli. Einer neuen Anordnung nach sind die Briefsendungen etc. für das Schiffsjungen-Schulschiff „Mie“ wie folgt zu dirigieren: bis 22. Juli Vorm. nach Dartmouth — letzte Post aus Berlin am 22. Juli, Nachm. 1 Uhr via Ostende —, vom 22. Juli Nachm. bis 1. September nach San Miguel (Azoren) — letzte Post aus Berlin am 1. September, 9,21 Uhr Abends via Lissabon —, vom 2. bis 11. Sept. Vorm. nach La Palma (Canaren) — letzte Post aus Berlin am 11. Sept. Nachm. 1 Uhr via Liverpool —, vom 11. Mittags bis 17. Sept. nach Santa Cruz (Teneriffa) — letzte Post aus Berlin am 18. Sept., Morgens 7,58 Uhr via Madrid-Cadix —, vom 18. Sept. bis 2. Okt. nach St. Vincent (Cap Verde) — letzte Post aus Berlin am 2. Okt., Abends 9,21 Uhr via Lissabon —, vom 3. bis 27. Okt. nach Trinidad (Westindien) — letzte Post aus Berlin am 27. Okt., Abends 9,21 Uhr via Southampton —, vom 28. Okt. bis 11. Nov. Vorm. nach La Guayra (Venezuela) — letzte Post aus Berlin am 11. Nov., Vorm. 11,33 Uhr via Hamburg —, vom 11. Nov. Nachm. bis 8. Dez. nach Barbados (Westindien) — letzte Post aus Berlin am 8. Dez., Abends 9,21 Uhr via Southampton —, vom 9. Dezember d. J. bis 19. Januar 1891 nach St. Vincent (Kingstown) — letzte Post aus Berlin am 19. Jan., Abends 9,21 Uhr via Southampton —, vom 20. Jan. bis 13. Febr. Vorm. nach St. Thomas (Westindien) — letzte Post aus Berlin am 13. Febr., Vorm. 11,36 Uhr via Havre —, vom 13. Febr. Nachm. bis 20. Febr. Vorm. nach Porto-Rata-Haiti (Westindien) — letzte Post aus Berlin am 20. Febr., Vorm. 11,36 Uhr via Havre —, vom 20. Febr. Vorm. bis 3. März Vorm. nach Haiti (Westindien) — letzte Post aus Berlin am 3. März, Vorm. 11,36 Uhr via Havre —, vom 3. März Mittags bis 31. März nach Jamaica-Kingstown (Westindien) — letzte Post aus Berlin am 31. März, Abends 9 Uhr 21 Minuten via Southampton —, vom 1. bis 21. April nach Havana (Westindien) letzte Post aus Berlin am 21. April, Abends 9 Uhr 21 Minuten via Bremerhaven-New-York, vom 22. April bis 29. Mai nach Norfolk (Virginia, Verein. Staaten) — letzte Post aus Berlin am 29. Mai Abds. 9 Uhr 21 Min. via Bremerhaven-New-York, vom 30. Mai ab und bis auf Weiteres nach Halifax-Nova Scotia (Brit. America). — Die Poststation für den Aviso „Grille“ ist bis zum 20. d. M. Wyl a./Zürh, am 21. u. 22. d. M. Hamburg, vom 23. bis 26. d. M. Norderny, vom 27. Juli ab und bis auf Weiteres Wilhelmshaven.

Im Banne geheimer Mächte.

Original-Roman von Adolphe Bellet.

(Fortsetzung.)

„Ich bin Master William Hanley-Gardiner, mein Fräulein“, erwiderte er höflich, mit eigenthümlich gemessen-freundlicher Stimme und leichtem englischen Accent: „Master William Hanley-Gardiner aus Newyork.“

„Dieser Name sagt mir nichts, mein Herr, ich kenne Sie nicht.“

„Um, in der That? Das wundert mich. Sie kennen Mr. William Hanley-Gardiner aus Newyork nicht?“

Die Wiederholung des Namens brachte denselben ihrem Gedächtniß näher. Sie erinnerte sich dunkel, ihn schon gehört zu haben, wußte jedoch im Moment nicht, aus welchem Anlaß, und war nicht aufgelegt, darüber nachzusinnen.

„Ich glaube allerdings, daß mir der Name nicht ganz unbekannt ist“, sagte sie, „indes müssen Sie verzeihen, ich bin in großer Eile.“

„Sie wollen zu Ihrem Vater gehen, kalkulare ich, Miß — ist es nicht so?“ unterbrach er sie.

Die Erwähnung ihres Vaters machte Jeanne stutzen. „Ja, mein Herr“, erwiderte das junge Mädchen. „Und was wünschen Sie?“

„Ich bitte Sie, mir einige Minuten Ihrer Zeit zu gönnen, mein Fräulein. Ich komme, um mit Ihnen von Ihrem Vater zu sprechen.“

„Von meinem Vater?“

„Ja, Ihnen anzubieten, ihn zu retten.“

Jeanne, erstaunt, stimmte, aber von den Worten des Fremden wie elektrisirt, riß die Thür auf und ließ ihn eintreten.

18. Kapitel.

Master Hanley-Gardiner aus Newyork war ein Mann von langer Figur und echt englisch-kaltblütigem Wesen, doch ein Gentleman in seinem ganzen Auftreten und Benehmen, in seinen wohlgevählten, artigen Worten, dazu von einer sympathischen Erscheinung, wenn man ihn genauer betrachtete, ein einnehmender und sogar hübscher Mann. Er ließ sich gemessen auf einen Stuhl nieder, den Jeanne ihm bezeichneter, streckte seine etwas langen Beine bequem aus und blickte stumm auf sie nieder, mit einem Gesichtsausdruck, als ob sich dieselben seines besonderen Wohlwollens erfreuten.

„Bitte, mein Herr, erklären Sie sich näher“, hub Jeanne das Gespräch an. „Was Sie soeben ausgesprochen, mußte mich, wie Sie begreifen werden, auf das Lebhafteste berühren, und es drängt mich zu vernehmen, was Ihre Worte sagen wollten.“

„Ich begreife Ihre Angebuhd und becke mich, sie zu befriedigen, Miß“, erwiderte der Amerikaner, ohne trotz dieser Versicherung das geringste von seiner gemessenen Ruhe zu verlieren. „Indes könnte das, was ich zu sagen im Begriff bin, keinen Werth für Sie haben, Ihnen nur geringes Vertrauen zu meinen Worten einflößen, wenn ich nicht verjuchte, Sie zuvor mit meiner Persönlichkeit ein wenig näher bekannt zu machen.“

„Wohlten, mein Herr, ich höre.“

„Ich habe den Vortheil — oder auch die Last, wie man es nun gerade nehmen will — reich zu sein, Miß. Ein sehr reicher Mann, sogar einer der reichsten der Welt, wie man behauptet. Die Biffer meines Vermögens ist mir im Augenblick nicht so genau gegenwärtig, wer kann sich mit solchen Dingen im Kopf herumtragen — aber einer der Nothschicks, der von mir beauftragt ist, einen Theil meines Geldes umzusetzen, sagte mir neulich: „Auf mein Wort, Master Gardiner, ich glaube wahrhaftig, Sie sind um eine hübsche Summe reicher als wir.“ Genügt Ihnen das, Miß?“

„Aber mein Herr, ich weiß wirklich nicht, weshalb Sie mir das sagen —“, wich sie erstaunt und ein wenig unruhig aus.

„Es ist unerlässlich, Miß — glauben Sie mir, es ist unerlässlich. Weshalb sollte ich es Ihnen sagen, wenn es nicht zur Sache gehörte? Wenn Sie mich besser kennen würden, müßten Sie wissen, daß mir nichts ferner liegt als mich mit meinem Vermögen brüsten zu wollen. Zu Gegentheil, ich schäme mich ordentlich mit al' diesem Gelde, mit dem ich nichts anzufangen weiß — es genirt mich, es ist mir eine Last. Und wieviel Arbeit es macht, all' diese Summen zu besitzen, die noch dazu den Uebelstand haben, immer größer zu werden, wo immer ich sie auch placire. Ich habe zwei oder drei der größten amerikanischen Zeitungen gegründet, deren Eigentümer ich bin, und sie bringen mir einen Ueberfluß von zwölftausend bis fünfzehntausend Francs pro Tag (?). Das vermag ich nicht auszugeben, und es vermehrt alljährlich mein an sich schon übergroßes Kapital von Neuem. Ist das nicht schrecklich?“

„Möglich, mein Herr“, entgegnete Jeanne unglücklich, welche, darauf brennend, von ihrem Vater zu sprechen, ihm fast nur halb zugehört. „Ich gebe Ihnen zu, daß Sie sehr reich sind, vielleicht zu reich, — doch was weiter? Ich bitte, sprechen Sie, um was handelt es sich nun weiter?“

„Das Weitere? Ja wohl, Miß; das ist Folgendes: Gestern Morgen bekam ich den Einfall, einmal einer hiesigen Anstalt zu besuchen und ging in den Justiz-Palast. Eine wichtige Sache stand zur Verhandlung, eine sensationelle, die Sache Ihres Vaters. Ich führe die Oberleitung meiner drei großen Zeitungen selbst, und es kam mir just in den Sinn, meine hiesigen Bericht-erstatte einmal zu überwachen, um zu sehen, ob sie Ihren Dienst auch gut verrichteten, bei einer celebren Sache es auch an nichts fehlen ließen, um meinen Blättern dort überm Ozean schnell und sachgemäß die ausführlichsten Depeschen zukommen zu lassen. Außer-

— S. M. Panzerfahrzeug „Milde“ hat am 15. d. M. Vorm. den Wilhelmshavener Hafen verlassen und ist zu einer mehrtägigen Übungsfahrt in See gegangen.

§ Kiel, 14. Juli. Der Unt.-Lieut. z. S. Bertman II ist von S. M. Wiso „Grille“ ab- und als Kommandant für die Probefahrten mit den Wachbooten kommandirt worden.

Berlin, 14. Juli. Die Yacht „Hohenzollern“, Kommandant Kaplt. z. S. v. Arnim, ist gestern in Nordfjordbeide eingetroffen und beabsichtigt am 17. Juli wieder in See zu gehen. — Das Rnt. „Wolf“, Kommandant Korv.-Kapit. Credner, ist gestern in Mitgata angekommen und sofort wieder in See gegangen.

Berlin, 14. Juli. In der neuesten Nummer des Dabheim veröffentlicht der Kontre-Admiral a. D. Reinhold Werner über Helgoland einen Aufsatz, in welchem er darlegt, daß der Erwerb der Insel für Deutschland nicht nur die preisgegebenen Kolonialländer reichlich aufwiegt, sondern bedeutend mehr werth sei. Wir entnehmen dem Aufsatz Folgendes: „Wir wollen zunächst den militärischen Werth der Insel für Deutschland in Betracht ziehen. Sie ist der Schlüssel nicht allein zu unsern beiden deutschen Hauptströmen und wichtigen Seehandelsstraßen, Elbe und Weser, sondern auch die Schutzwehr und der Brückenkopf für Jade, Ems und Eider, mithin für unsere gesammte deutsche Nordseeküste und sichert uns die Herrschaft über deren Zugänge. Ihr Besitz macht eine Blockade so schwierig, daß sie in Zukunft so ziemlich zu den Unmöglichkeitsten rechnen wird, und setzt uns dadurch in den Stand, unsere Flotte nicht in der Weise vergrößern zu müssen, wie dies trotz aller Bedenken nöthig sein würde, wenn wir in einem Kriege mit Frankreich oder einer französisch-russischen Koalition gezwungen würden, deren Flotten aus unserer Nordsee zurückzuschlagen. Frankreichs Seemacht ist der unseren dreifach überlegen, und wenn letztere auch ausreicht, unsere Kriegshäfen und die eigentliche Küste völlig zu sichern, so würden wir eine Blockade und Unterbindung unseres Seehandels nicht hindern können, so lange nicht Helgoland in unserem Besitze ist. Um eine solche drohende Schädigung abzuwehren, müßten wir angreifweise vorgehen können, und wären trotz aller entgegenstehenden Bedenken und der schweren Ausgaben für die Armee nicht darum gekommen, unsere Flotte um 10—15 schwere Schlachtschiffe zu vermehren. Bedenkt man, daß nur die einmalige Anschaffung eines solchen modernen Schiffes 10—12 Millionen beansprucht und dann noch die entsprechende jährliche Vergrößerung des Flottenbudgets dazu tritt, so wird sich ein Jeder leicht berechnen können, welche gewaltige Summen dem Lande erspart werden, wenn eine solche Vermehrung der Schlachtschiffe nicht stattzufinden braucht. Daß aber, wie oben bemerkt, eine Blockade so gut wie unmöglich wird, wenn Helgoland deutsch ist, hat darin seine Begründung, daß die dazu verwendeten Schiffe von Zeit zu Zeit ihre Kohlen ergänzen, dazu aber einen gegen Seegang geschützten Ankerplatz haben müssen. Einen solchen giebt es aber an unserer ganzen Nordseeküste nur einen, der sich bei verhältnißmäßig gutem Wetter dazu eignet und zwar südöstlich von Helgoland unter dem Schutze der Insel. . . . Natürlich muß Helgoland unsererseits besetzt und mit schweren, weittragenden Geschützen bewaffnet werden, um es für jeden Feind unannehmbar zu machen. Ebenso wird es nöthig werden, dort eine Station für eine Torpedoboot-Flottille zu schaffen. Das unterliegt jedoch geringen Schwierigkeiten.“

Danzig, 13. Juli. Nach einer gestern in Poppot eingetroffenen Nachricht, die die „Danz. Ztg.“ für absolut zuverlässig hält, wird in diesem Sommer die große Manöverflotte unter Vizeadmiral Reinhard noch einmal zu 14tägigen Übungen auf der hiesigen Rade erscheinen. Es soll jetzt bestimmt sein, daß die beiden Panzergeschwader den Kaiser auf der Fahrt nach England nicht begleiten. Infolge dessen ist vorläufiger Ordre ergangen, daß die aus diesen beiden Geschwadern bestehende Manöverflotte am 5. August wieder auf der Rade von Danzig und zwar vor Poppot eintrifft und bis zum 18. August verschiedene See- und Angriffsmanöver vornimmt. Nach Beendigung derselben geht die Flotte dann zu den großen Kaisermanövern in Gemeinschaft mit der Landarmee nach der schleswig-holsteinischen Küste. — Der erste Theil der Nachricht wird jedenfalls noch der Bestätigung bedürfen.

Elbing, 10. Juli. Zum Bau einer Kaiserlichen Yacht hat Se. Majestät der Kaiser Herrn Schichau-Auftrag erteilt.

Bergen, 14. Juli. Die Manöverflotte läuft morgen früh nach Molde aus.

London, 14. Juli. Der Beginn der englischen diesjährigen Flottenmanöver hat auf den 21. d. M. verschoben werden müssen, weil verschiedene Schiffe, welche an denselben Theil nehmen und hierzu zum ersten Male in Dienst gestellt werden sollten, bisher nicht fertig gestellt werden konnten. Das Kanalgewader, welchem bisher noch die veralteten Panzerschiffe „Monarch“, „Portsmouth“ und „Iron Duke“ angehörten, soll nunmehr nur aus zeitgemäßen Schiffen bestehen. Die genannten Panzer scheiden aus und die Schlachtschiffe werden durch die Thurmchiffe der Admiralsklasse „Union“, „Camperdown“, „Hove“ und „M Rodney“, somit durch solche eines einheitlichen Typs und gleicher Geschützstärke vertreten werden, da gerade diese vier unter den sechs überhaupt vorhandenen der genannten Klasse eine gleiche Bewaffnung führen, nämlich, abgesehen von je 19 Schnellfeuerkanonen und 7 Mitrailleusen, 4 67-Tonsgeschütze und 6 15,23 cm-Kanonen. Auch die drei zugehörigen Kreuzer sind einheitlichen Typs.

dem wollte ich mich eben ein wenig zerstreuen, — wirklich, ich bedarf der Zerstreuung, Miß, ich langweile mich.“

„Eine Zerstreuung suchten Sie?“ fragte Jeanne bitter. „Eine Zerstreuung darin, einen Unglücklichen zu beurtheilen zu sehen?“

„Ganz recht, Miß, so war's, ich kann es nicht ändern“, erwiderte er ruhig. „Ein Unglücklicher, sagen Sie? Für mich, Miß, war es ein Mann, der mich in der weiten Welt nichts anging, von dem ich nichts wußte, als daß ich ihn allem dringendsten Ansehen nach einfach für einen Mörder aus Rachsucht zu halten habe, wie es deren noch viele gab und noch giebt. Ich ging also in den Justizpalast, um an dem Interessanten etwas Zerstreuung zu finden und erhielt Dank der Gefälligkeit des Präsidenten, dem ich meine Karte hineinschickte und der meinen Namen kannte, einen sehr guten Platz, auf der Estrade hinter dem Gerichtshof, dem Angeklagten und seinem Verteidiger gerade gegenüber.“

„Ein sehr guter Platz, in der That“, bemerkte sie voll Bitterkeit. „Und vermutlich haben Sie die Zerstreuung gefunden, welche Sie suchten.“

„Nein, Miß, das nicht. Nicht, wie ich es mir gedacht. Anfangs schien mich die Sache in der That zerstreuen zu wollen, bald aber wurde aus der Zerstreuung ein lebhaftes Interesse, dann tiefe Erschütterung, die mich überlam.“

„Ah, mein Herr, wirklich?“

„Es ist so, Miß. Ich beobachtete den Gang der Verhandlung, ich beobachtete Ihren Vater, seine Züge, den Ausdruck seiner Stimme, der mehr sprach als die schlecht gewählten Worte, deren er sich in seiner Fassungslosigkeit, seiner Niedergeschlagenheit bediente, und ich sagte mir: die französische Justiz, die sich gern so stolz die erste der Welt nennt und so oft über diejenige unseres jungen Amerikas abschprechend urtheilt, ist hier im Begriffe, einen tüchtigen dummen Streich zu machen. So wie dieser Mann spricht kein Schuldiger, so sieht kein Mörder aus und blickt kein Mörder

Es sind dies die Gürtelpanzerkreuzer „Aurore“, „Galatea“ und „Marsyas“. Zum Geschwader zählt schließlich noch das Kanonenboot 1. Klasse (Torpedojäger) „Sperdwell“. — Die Werft von Chatam hat nunmehr Befehl erhalten, auch das zweite der im vorigen Jahre bewilligten Schlachtschiffe zweiter Klasse, das auf 9000 Tonnen Wasserverdrängung bemessene Drehthurmgeschiff „Barfleur“, in Angriff zu nehmen. Der Bau dieses Schiffes soll derartig energisch betrieben werden, daß sein Stapellauf noch im nächsten Jahre stattfinden kann.

Soziale.

* Wilhelmshaven, 15. Juli. Dem Ch. Heber'schen Ehepaar in der Siefstraße wurde gestern Abend anlässlich seiner Silberhochzeit ein Ständchen vom hiesigen Musikverein gebracht.

* Wilhelmshaven, 15. Juli. Die nächste gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Kollegien findet bereits nächsten Donnerstag, den 17. Juli, Abends 5 Uhr, statt. Diese Sitzung dürfte eine der bedeutungsvollsten für die fernere Entwicklung unserer Stadt werden, da in ihr drei sehr wichtige Vorlagen — die Schulübernahme auf die Stadt, Rathhausbau und Krankenhausbau — verathen werden sollen. Es möge noch besonders bemerkt werden, daß die Sitzung öffentlich ist, daß also jeder Bürger freien Zutritt zu derselben beanspruchen darf.

* Wilhelmshaven, 15. Juli. Mit dem heutigen Tage haben die Gerichtsferien begonnen. Von heute ab bis zum 15. Septbr., an welchem Tage die Ferien ihr Ende erreichen, wird nur in sog. „Serienfachen“ verhandelt.

* Wilhelmshaven, 14. Juli. Die diesjährige zweite Schießübung S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ auf Schilling-Nehde beginnt in der zweiten Hälfte dieses Monats.

* Wilhelmshaven, 15. Juli. Das oldenburgische Bundes-schießen wird im nächsten Jahre hier abgehalten werden.

* Wilhelmshaven, 14. Juli. Endlich ist sie angekommen die heißersehnte Hitzwelle aus Amerika. Seit gestern macht sie ihren Einfluß bemerkbar und heute steigerte sie bereits die Quecksilbersäule im Thermometer an kühlen Orten bis auf 20° R im Schatten. Jedenfalls ein ganz löblicher Anfang!

* Wilhelmshaven, 14. Juli. Im Garten der „Burg „Hohenzollern“ veranstaltet am Mittwoch Abend das Musikkorps der II. Matrosendivision ein größeres Konzert.

* Wilhelmshaven, 15. Juli. Der gestrige Nachmittagszug aus Bremen traf mit beinahe halbstündiger Verspätung hier ein, so daß die Berliner Post bedeutend später in die Hände der Empfänger gelangte, als an anderen Tagen.

* Wilhelmshaven, 15. Juli. Am Freitag, den 18. d. M., wird der Zug 10,21 Abends von Jever nach Wilhelmshaven auf sämtlichen Zwischenstationen nach Bedarf anhalten.

§ Wilhelmshaven, 15. Juli. Die Verkehrs-Einnahmen der Groß- oldenburgischen Eisenbahnen (auschl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung im Juni 1890 372 426 Mk., im Juni 1889 396 006 Mk., Mindereinnahme 1890 23 580 Mk. Vom 1. Januar bis ultimo Juni 1890 wurden vereinnahmt 2 068 917 Mk., in derselben Zeit des Vorjahres 2 001 790 Mk., mithin Mehreinnahme 1890 67 127 Mk. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt im Juni 1890 66 854 Mk., im Juni 1889 70 598 Mk., Mindereinnahme 1890 3 744 Mk. Vom 1. Januar bis ultimo Juni 1890 wurden eingenommen 376 214 Mk., in demselben Zeitraum 1889 351 638 Mk., also Mehreinnahme 1890 23 576 Mk.

* Wilhelmshaven, 15. Juli. Die 4. Klasse der preussischen Lotterie birgt in sich die größten Gewinne. Wer sich das Anrecht auf die bedeutenden Chancen dieser Lotterie sichern will, verjähren nicht, schon jetzt sein Loos einzulösen. Der Schlusstermin für die Einlösung ist auf den 18. Juli, Abends 6 Uhr, festgesetzt.

Wilhelmshaven, 15. Juli. Ein Urlaub von vierwöchentlicher oder längerer Dauer soll zufolge Verordnung des Ministers des Innern ausschließlich nur solchen Subaltern- und Unterbeamten gewährt werden, welche thatsächlich und auf Grund einer ärztlichen Verordnung einer Aufbesserung bezw. Wiederherstellung ihrer Gesundheit bedürfen. Solche Beamte, welche lediglich der Ruhe und Erholung wegen verreisen, insbesondere solche in jüngeren Jahren, sollen nur einen Urlaub von zwei, höchstens vierwöchentlicher Dauer erhalten.

Wilhelmshaven, 15. Juli. Das „Armeeverordnungsbl.“ veröffentlicht ein Geßz, betr. Abänderung der Militär-Strafgerichtsordnung, wonach verabschiedete Offiziere der Militärgerichtsbarkeit nicht unterworfen sind; ferner eine Kabinettsordre, wonach bei Paraden vor dem Kaiser die Nationalhymne nur gelegentlich des Kaiserantritts zu spielen ist und das Salutiren festgesetzt wird, eine andere Kabinettsordre, wonach die Unteroffiziere und Gemeinen der Kavallerie, ausgenommen die Garde du Corps und sämtliche Kürassiere, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel mit Kavallerie-degener Modell 89 ausgerüstet werden und die Einführung des Leberhahnkoppels für die Garde du Corps, Kürassiere und Dragoner und des Unterschnallkoppels für Husaren und Ulanen nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu erfolgen hat; ferner die Genehmigung eines jährlichen Preis-schießens bei den Offizieren, die zum Militär-Museum kommandirt sind, und die Festsetzung eines Ehrenabfels als Ehrenpreis für den besten Schützen; schließ-

lich die Verlegung des 2. Bataillons der Magdeburger Füsiliers Nr. 36 von Erfurt nach Naumburg a. d. S.

* Wilhelmshaven, 15. Juli. Die amtlich festgestellten Lebensmittelpreise betragen im Monat Juni durchschnittlich in nach-

folgenden Markttorten pro 2 Pfund:

	Murich	Emden	Leer	Norden
Rindfleisch (Keule)	1.50	1.55	1.30	1.45
„ (Bauchst.)	1.20	1.15	1.10	1.15
Schweinefleisch	1.40	1.45	1.25	1.35
Kalbshfleisch	1.20	1.15	1.25	1.15
Hammelfleisch	1.—	0.95	0.89	0.85
Speck	1.40	1.35	1.35	1.55
Ebutter	1.60	1.74	1.80	1.75
Eier, 60 Stück	2.47	2.63	2.43	2.62
Eß-Kartoffeln, 100 kg 4.—	5.13	5.50	6.50	

Die Preise sind gegen den Monat Mai nicht verändert.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Barel, 13. Juli. Vom Wetter entschieden begünstigt nahm das hiesige Schützenfest heute Nachmittag 3 Uhr seinen Anfang. Unter Vorantritt der mit Armbrüsten bewaffneten Jugend marschierte das Schützenbataillon zum Festplatz. Der Festplatz beim Kaffeehaus zeigte bald das alljährlich wiederkehrende Bild echten Markttrubels. Das Publikum hatte sich zahlreich eingefunden.

Barel, 14. Juli. Gestern Morgen um 11 Uhr wurde in Jaderberg eine Kuh vom Zuge überfahren. Der Zug, welcher durch starkes Bremsen gleich zum Stillstehen gebracht wurde, erlitt keinen Schaden.

Emden, 13. Juli. Die in Emden tagende 15. Wanderversammlung des Verbandes „Nordwestdeutscher Gabelsberger Stenographen“ wurde von der Witterung außerordentlich begünstigt. Zu der Wanderversammlung hatten sich etwa 90 Personen eingefunden. Nachdem der Vorsitzende des festgebenden Vereins die Versammlung eröffnet hatte, begrüßte der Delegierte des Rheinisch-Westfäl. Stenographen-Verbandes, dann der Oberbürgermeister Fürbringer, der auf den Nutzen der Stenographie hinwies, die Versammlung. Nach dieser Eröffnung wurde die Wahl des Bureaus vorgenommen. Herr Wiards hier übernahm den Vorsitz. Vertreten waren die Vereine aus Aurich, Brake, Bramsche, Bremen, Bremerhaven-Geestemünde, Diepholz, Emden, Hamburg, Leer, Lilienthal, Lohne, Melle, Münster, Norden, Oldenburg, Osnabrück, Papenburg, Barel, Breda, Wilhelmshaven und Zetel. Das Wort erhielt sodann zum Vortrag Herr Niemann aus Neustadt a. N. über „Aufgabe und Ziel der Stenographenvereine“.

Bremerhaven, 12. Juli. Um 8 Uhr Morgens wurden die Passagiere des von seiner Fahrt nach dem Nordcap zurückgekehrten Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ gelandet. Dieselben sprachen sich über den Verlauf der Reise, wie über die Behandlung und Verpflegung an Bord äußerst günstig aus. Waren auch die ersten Reisetage nicht gerade besonders angenehm, so besserte sich doch das Wetter später, und vor allen Dingen konnte die Mitternachtssonne prachtwoll beobachtet werden.

Geestemünde, 11. Juli. Das Sängerefest des Unterweserbundes schließt mit einem Defile von 400 Mann ab.

Itens, 14. Juli. Mit großer Genugthuung erfährt die „Old. Z.“, daß unserer großherzoglichen Nahrungskommission auf der ersten allgemeinen deutschen Pferde- u. Mäststellung in Berlin, welche dort im Juni d. J. stattfand, von dem dortigen Preisrichter-Kollegium die goldene Medaille zuerkannt worden ist.

Unterberg am Harz, 13. Juli. Die asthmatischen Beschwerden bei dem Reichskommissar Major v. Wisnmann sind im Zurückgehen begriffen, dagegen treten starke rheumatische Erscheinungen auf, welche ebenfalls auf das angegriffene Nervensystem zurückzuführen sind. Dieselben sind nicht bedenkenerregend, doch bedarf der Kranke längere Zeit absoluter Ruhe.

Unterberg a. S., 14. Juli. Bei dem Reichskommissar Major v. Wisnmann wurde heute Gelenkrheumatismus konstatiert. Der Kranke muß vorerst das Bett hüten, sein Nervensystem ist noch sehr angegriffen. Premierlieutenant v. Gravenreith und Dr. Bumüller sind noch anwesend.

Bremen, 13. Juli. Der chinesische Gesandte Hung-sum traf hier Mittags 1/2 Uhr ein, er wurde auf den Bahnhof in den Fürstentzimmern von dem Ausstellungspräsidenten Papendieck und dem Vertreter der bekannten deutsch-chinesischen Firma Melcher's u. Co., Hermann Melcher's, empfangen, begab sich alsdann in Hillmanns Hotel und besichtigte darauf die Ausstellung.

Bremen, 15. Juli. Der Großherzog von Oldenburg wird dem „Dr. Cour.“ zufolge heute Morgen gegen 11 Uhr mit einem Extrazuge hier eintreffen und mit demselben direkt zum Freihafen fahren, um hier die Lösch- und Ladeeinrichtungen, sowie die Speicher und Schuppen einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Sodann wird sich seine königl. Hoheit nebst Gefolge an dem bereit liegenden Dampfer „Tide“ einschiffen, und sich nach Nordenham begeben, um die dort im Bau begriffenen Kais zc. zu inspizieren.

Bermischtes.

— (Vom X. deutschen Bundes-schießen.) Das italienische Ministerium des Innern hat als Zeichen dankbarer Anerkennung dem Centralcomitee des X. deutschen Bundes-schießens eine goldene, drei silberne und drei bronzene Medaillen als Ehrengaben für deutsche Schützen übersandt. Die eigens für diesen Zweck geprägten

nicht recht zu wissen schien, wohin mit ihnen, übereinander, um zu versuchen, ob sie so praktischer beseitigt seien, und fuhr mit seinem unverkennbaren englischen Accent, der indeß durchaus nichts Unangenehmes hatte, sondern nur dazu diente, die eigenartige, fesselnde Originalität des Mannes noch zu erhöhen, fort:

„Ich hörte Zeugen auf Zeugen, wie sie einander folgten, und der Eindruck, den ich von der Unschuld des Mannes empfing, schwächte sich nicht ab, sondern erhöhte sich. Diese Zeugen mit all' den Belastungsmomenten, die sie vorbringen, schwaßen Unsinn, sagte ich mir, sie täuschen sich, sie haben falsch gesehen oder sehen die Dinge jetzt falsch an, die vorgefaßte Meinung hat ihnen Kopf und Blick verwirrt. Es folgte die Rede des Staatsanwaltes. Ha, wie er über den armen Angeklagten herfiel. Wie er aus diesem unermüdlichen Arbeiter, dem Gelehrten, dem harmlosen rechtschaffenen Manne einen nichtstherischen Müßiggänger machte, einen übelwollenden Unzufriedenen, einen elenden und verstockten Verbrecher! Und das mußten Sie mit anhören, mußten es dulden, daß man so mit Ihrem armen Vater umging! Wie mußten Sie dabei leiden! Ich verlor kein Auge von Ihnen, ich las allen Schmerz, der Sie bewegte, auf Ihren Zügen. Ich sah Sie eröthen und erblicken unter diesen Leiden, und ich fühlte mit Ihnen; ich sah, welche Anstrengungen es Sie kostete, den Sturm der Entrüstung, der Sie erfüllte, sich nicht laut Bahn brechen zu lassen, und ich begriff Sie, denn — well, Miß — ich hatte selbst Mähe, ihn in mir niederzuhalten.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr, ich danke Ihnen!“

„Dann sprach der Verteidiger. Er sprach gut. Welch verständliche Gründe, welche einleuchtende Wahrheiten — aber man begriff sie nicht. Ein wackerer Mann, ein tüchtiger Advokat, certainly, Miß. Ich habe Prozesse bisher noch immer vermieden.“

(Fortsetzung folgt.)

Mr. Gardiner legte seine langen Beine, von denen er beständig

in die Welt! Der Mann ist nicht schuldig, er kann nicht schuldig sein!“

„Haben Sie Dank für diese Worte, tausend Dank! unterbrach ihn Jeanne stürmisch.

„Dann rief man Sie als Zeugin auf“, fuhr der Amerikaner fort. „Sie sprachen von Ihrem Vater, ich hörte Sie und beobachtete jetzt Sie. Nunseln Sie nicht die Strenge, Miß, Sie dürfen mir deswegen nicht zürnen, — fürchten Sie auch nicht, daß ich Ihnen Schmeicheleien sagen will. Aber ich sah, ich hörte Sie und ich war befiegt, ich glaubte an Sie, wie ich an Ihren Vater glaubte. Ich sagte mir, diese edle Sprache, diese Miene, diese heldenhafte Tochter, die ihren Vater verteidigt, sie lügt nicht, sie sucht nicht zu täuschen, um zu retten, aus ihr spricht Wahrheit, Ueberzeugung, Gewißheit von der Unschuld ihres Vaters. Sie verteidigt ihn nicht, weil sie seine Tochter ist und als Tochter den Vater retten will, um jeden Preis — sie verteidigt ihn, weil sie weiß, daß er nicht schuldig ist und es keine Unschuld zu retten gibt, eben um der Sache der Unschuld, der Gerechtigkeit willen!“

„Wie edel, wie wahr Sie mich beurtheilt haben! Wenn mein Vater schuldig wäre, ich würde ihn zu retten gesucht haben, ja, aber verteidigen hätte ich ihn nicht können, nicht so!“

„Das sagte ich mir auch, und ich begreife es nicht, daß es sich nicht die Richter, die Geschworenen, das Publikum sagten; man verstand Sie aber nicht!“

„Sie aber haben mich verstanden, Mr. Gardiner! Noch einmal nehmen Sie tausend Dank dafür! Und Sie sind gekommen, es mir zu sagen, mit diesem Trost zu spenden, nicht wahr, mein Herr?“

„Nein, Miß, verzehnen Sie, ich bin um etwas Anderem willen gekommen“, sagte er mit unveränderlicher Miße.

19. Kapitel.

Mr. Gardiner legte seine langen Beine, von denen er beständig

nicht recht zu wissen schien, wohin mit ihnen, übereinander, um zu versuchen, ob sie so praktischer beseitigt seien, und fuhr mit seinem unverkennbaren englischen Accent, der indeß durchaus nichts Unangenehmes hatte, sondern nur dazu diente, die eigenartige, fesselnde Originalität des Mannes noch zu erhöhen, fort:

„Ich hörte Zeugen auf Zeugen, wie sie einander folgten, und der Eindruck, den ich von der Unschuld des Mannes empfing, schwächte sich nicht ab, sondern erhöhte sich. Diese Zeugen mit all' den Belastungsmomenten, die sie vorbringen, schwaßen Unsinn, sagte ich mir, sie täuschen sich, sie haben falsch gesehen oder sehen die Dinge jetzt falsch an, die vorgefaßte Meinung hat ihnen Kopf und Blick verwirrt. Es folgte die Rede des Staatsanwaltes. Ha, wie er über den armen Angeklagten herfiel. Wie er aus diesem unermüdlichen Arbeiter, dem Gelehrten, dem harmlosen rechtschaffenen Manne einen nichtstherischen Müßiggänger machte, einen übelwollenden Unzufriedenen, einen elenden und verstockten Verbrecher! Und das mußten Sie mit anhören, mußten es dulden, daß man so mit Ihrem armen Vater umging! Wie mußten Sie dabei leiden! Ich verlor kein Auge von Ihnen, ich las allen Schmerz, der Sie bewegte, auf Ihren Zügen. Ich sah Sie eröthen und erblicken unter diesen Leiden, und ich fühlte mit Ihnen; ich sah, welche Anstrengungen es Sie kostete, den Sturm der Entrüstung, der Sie erfüllte, sich nicht laut Bahn brechen zu lassen, und ich begriff Sie, denn — well, Miß — ich hatte selbst Mähe, ihn in mir niederzuhalten.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr, ich danke Ihnen!“

„Dann sprach der Verteidiger. Er sprach gut. Welch verständliche Gründe, welche einleuchtende Wahrheiten — aber man begriff sie nicht. Ein wackerer Mann, ein tüchtiger Advokat, certainly, Miß. Ich habe Prozesse bisher noch immer vermieden.“

(Fortsetzung folgt.)

Mr. Gardiner legte seine langen Beine, von denen er beständig

in die Welt! Der Mann ist nicht schuldig, er kann nicht schuldig sein!“

„Haben Sie Dank für diese Worte, tausend Dank! unterbrach ihn Jeanne stürmisch.

„Dann rief man Sie als Zeugin auf“, fuhr der Amerikaner fort. „Sie sprachen von Ihrem Vater, ich hörte Sie und beobachtete jetzt Sie. Nunseln Sie nicht die Strenge, Miß, Sie dürfen mir deswegen nicht zürnen, — fürchten Sie auch nicht, daß ich Ihnen Schmeicheleien sagen will. Aber ich sah, ich hörte Sie und ich war befiegt, ich glaubte an Sie, wie ich an Ihren Vater glaubte. Ich sagte mir, diese edle Sprache, diese Miene, diese heldenhafte Tochter, die ihren Vater verteidigt, sie lügt nicht, sie sucht nicht zu täuschen, um zu retten, aus ihr spricht Wahrheit, Ueberzeugung, Gewißheit von der Unschuld ihres Vaters. Sie verteidigt ihn nicht, weil sie seine Tochter ist und als Tochter den Vater retten will, um jeden Preis — sie verteidigt ihn, weil sie weiß, daß er nicht schuldig ist und es keine Unschuld zu retten gibt, eben um der Sache der Unschuld, der Gerechtigkeit willen!“

„Wie edel, wie wahr Sie mich beurtheilt haben! Wenn mein Vater schuldig wäre, ich würde ihn zu retten gesucht haben, ja, aber verteidigen hätte ich ihn nicht können, nicht so!“

„Das sagte ich mir auch, und ich begreife es nicht, daß es sich nicht die Richter, die Geschworenen, das Publikum sagten; man verstand Sie aber nicht!“

„Sie aber haben mich verstanden, Mr. Gardiner! Noch einmal nehmen Sie tausend Dank dafür! Und Sie sind gekommen, es mir zu sagen, mit diesem Trost zu spenden, nicht wahr, mein Herr?“

„Nein, Miß, verzehnen Sie, ich bin um etwas Anderem willen gekommen“, sagte er mit unveränderlicher Miße.

19. Kapitel.

Mr. Gardiner legte seine langen Beine, von denen er beständig

nicht recht zu wissen schien, wohin mit ihnen, übereinander, um zu versuchen, ob sie so praktischer beseitigt seien, und fuhr mit seinem unverkennbaren englischen Accent, der indeß durchaus nichts Unangenehmes hatte, sondern nur dazu diente, die eigenartige, fesselnde Originalität des Mannes noch zu erhöhen, fort:

„Ich hörte Zeugen auf Zeugen, wie sie einander folgten, und der Eindruck, den ich von der Unschuld des Mannes empfing, schwächte sich nicht ab, sondern erhöhte sich. Diese Zeugen mit all' den Belastungsmomenten, die sie vorbringen, schwaßen Unsinn, sagte ich mir, sie täuschen sich, sie haben falsch gesehen oder sehen die Dinge jetzt falsch an, die vorgefaßte Meinung hat ihnen Kopf und Blick verwirrt. Es folgte die Rede des Staatsanwaltes. Ha, wie er über den armen Angeklagten herfiel. Wie er aus diesem unermüdlichen Arbeiter, dem Gelehrten, dem harmlosen rechtschaffenen Manne einen nichtstherischen Müßiggänger machte, einen übelwollenden Unzufriedenen, einen elenden und verstockten Verbrecher! Und das mußten Sie mit anhören, mußten es dulden, daß man so mit Ihrem armen Vater umging! Wie mußten Sie dabei leiden! Ich verlor kein Auge von Ihnen, ich las allen Schmerz, der Sie bewegte, auf Ihren Zügen. Ich sah Sie eröthen und erblicken unter diesen Leiden, und ich fühlte mit Ihnen; ich sah, welche Anstrengungen es Sie kostete, den Sturm der Entrüstung, der Sie erfüllte, sich nicht laut Bahn brechen zu lassen, und ich begriff Sie, denn — well, Miß — ich hatte selbst Mähe, ihn in mir niederzuhalten.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr, ich danke Ihnen!“

„Dann sprach der Verteidiger. Er sprach gut. Welch verständliche Gründe, welche einleuchtende Wahrheiten — aber man begriff sie nicht. Ein wackerer Mann, ein tüchtiger Advokat, certainly, Miß. Ich habe Prozesse bisher noch immer vermieden.“

(Fortsetzung folgt.)

Mr. Gardiner legte seine langen Beine, von denen er beständig

in die Welt! Der Mann ist nicht schuldig, er kann nicht schuldig sein!“

„Haben Sie Dank für diese Worte, tausend Dank! unterbrach ihn Jeanne stürmisch.

„Dann rief man Sie als Zeugin auf“, fuhr der Amerikaner fort. „Sie sprachen von Ihrem Vater, ich hörte Sie und beobachtete jetzt Sie. Nunseln Sie nicht die Strenge, Miß, Sie dürfen mir deswegen nicht zürnen, — fürchten Sie auch nicht, daß ich Ihnen Schmeicheleien sagen will. Aber ich sah, ich hörte Sie und ich war befiegt, ich glaubte an Sie, wie ich an Ihren Vater glaubte. Ich sagte mir, diese edle Sprache, diese Miene, diese heldenhafte Tochter, die ihren Vater verteidigt, sie lügt nicht, sie sucht nicht zu täuschen, um zu retten, aus ihr spricht Wahrheit, Ueberzeugung, Gewißheit von der Unschuld ihres Vaters. Sie verteidigt ihn nicht, weil sie seine Tochter ist und als Tochter den Vater retten will, um jeden Preis — sie verteidigt ihn, weil sie weiß, daß er nicht schuldig ist und es keine Unschuld zu retten gibt, eben um der Sache der Unschuld, der Gerechtigkeit willen!“

„Wie edel, wie wahr Sie mich beurtheilt haben! Wenn mein Vater schuldig wäre, ich würde ihn zu retten gesucht haben, ja, aber verteidigen hätte ich ihn nicht können, nicht so!“

„Das sagte ich mir auch, und ich begreife es nicht, daß es sich nicht die Richter, die Geschworenen, das Publikum sagten; man verstand Sie aber nicht!“

„Sie aber haben mich verstanden, Mr. Gardiner! Noch einmal nehmen Sie tausend Dank dafür! Und Sie sind gekommen, es mir zu sagen, mit diesem Trost zu spenden, nicht wahr, mein Herr?“

„Nein, Miß, verzehnen Sie, ich bin um etwas Anderem willen gekommen“, sagte er mit unveränderlicher Miße.

19. Kapitel.

Mr. Gardiner legte seine langen Beine, von denen er beständig

nicht recht zu wissen schien, wohin mit ihnen, übereinander, um zu versuchen, ob sie so praktischer beseitigt seien, und fuhr mit seinem unverkennbaren englischen Accent, der indeß durchaus nichts Unangenehmes hatte, sondern nur dazu diente, die eigenartige, fesselnde Originalität des Mannes noch zu erhöhen, fort:

„Ich hörte Zeugen auf Zeugen, wie sie einander folgten, und der Eindruck, den ich von der Unschuld des Mannes empfing, schwächte sich nicht ab, sondern erhöhte sich. Diese Zeugen mit all' den Belastungsmomenten, die sie vorbringen, schwaßen Unsinn, sagte ich mir, sie täuschen sich, sie haben falsch gesehen oder sehen die Dinge jetzt falsch an, die vorgefaßte Meinung hat ihnen Kopf und Blick verwirrt. Es folgte die Rede des Staatsanwaltes. Ha, wie er über den armen Angeklagten herfiel. Wie er aus diesem unermüdlichen Arbeiter, dem Gelehrten, dem harmlosen rechtschaffenen Manne einen nichtstherischen Müßiggänger machte, einen übelwollenden Unzufriedenen, einen elenden und verstockten Verbrecher! Und das mußten Sie mit anhören, mußten es dulden, daß man so mit Ihrem armen Vater umging! Wie mußten Sie dabei leiden! Ich verlor kein Auge von Ihnen, ich las allen Schmerz, der Sie bewegte, auf Ihren Zügen. Ich sah Sie eröthen und erblicken unter diesen Leiden, und ich fühlte mit Ihnen; ich sah, welche Anstrengungen es Sie kostete, den Sturm der Entrüstung, der Sie erfüllte, sich nicht laut Bahn brechen zu lassen, und ich begriff Sie, denn — well, Miß — ich hatte selbst Mähe, ihn in mir niederzuhalten.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr, ich danke Ihnen!“

„Dann sprach der Verteidiger. Er sprach gut. Welch verständliche Gründe, welche einleuchtende Wahrheiten — aber man begriff sie nicht. Ein wackerer Mann, ein tüchtiger Advokat, certainly, Miß. Ich habe Prozesse bisher noch immer vermieden.“

(Fortsetzung folgt.)

Mr. Gardiner legte seine langen Beine, von denen er beständig

Medaillen zeigen auf der Vorderseite das italienische Wappen, auf der Rückseite einen Lorbeerkranz. — Die Californiajäger aus San Francisco, Philo Jacoby und John Utschig gewannen beim Bundesjagdpreis bis Mittwoch nicht weniger als sieben Becher, Utschig einen auf Stand und zwei auf Feld, und Jacoby zwei auf Feld, einen auf Stand und einen auf Pistolen; außerdem erschossen sie zusammen zwanzig Festmedaillen, eine Leistung, welche den Schützen gewiß alle Ehre macht. Philo Jacoby ist in San Francisco Redakteur. Beide, Utschig und Jacoby, reisen Anfang nächster Woche nach Frauenfeld, um das Eidgenössische Schützenfest dort mitzumachen. — Am Sonntag versammelten sich die Schützen zum Abschiedsbanket. Der Festpräsident Dierich verlas ein Schreiben des verhinderten Oberbürgermeisters Jordanbeck, welcher dem deutschen Schützenbunde ein fröhliches Gedächtnis wünscht, und hofft, daß die durch das Bundesjagdpreis geknüpften Bande der vertretenen Nationen eine immer weitere Stärkung und Kräftigung erfahren möchten. Nach Verlesung aller Antworttelegramme der deutschen Fürsten brachte die Versammlung ein Hoch auf alle dem deutschen Reiche befreundeten Fürsten aus. Dr. Waniczel-Wien dankte im Namen der Oesterreicher, Szavoczy Namens der Ungarn der Stadt Berlin und den Veranlassern des Festes; desgleichen Adamoli Namens der Italiener. Generalkonsul Wolf-Washington betonte das unzertrennbare Band der Zusammengehörigkeit mit dem deutschen Mutterlande, die innige Sympathie mit den deutschen Brüdern. Dierich schloß mit dem Wunsche auf Wiedersehen. Den Kaiserpostal gewann Baumelster Musch-Mexan, welcher bei der Empfangnahme des Preises nebst der Urkunde ein jubelnd begrüßtes Hoch auf den deutschen Kaiser ausbrachte.

Die große Berliner Pferdebahndirektion hatte am Dienstag ihre größte Tageseinnahme auf der nach dem Schützenplatz führenden Linie erreicht, dieselbe betrug 10 000 Mk. Am Mittwoch und Montag betrugen die Summen je 9000, am Sonntag 8000 Mk. Insgesamt hat die Direktion auf dieser Strecke in den 14 Tagen etwa 60 000 Mk. eingenommen.

Die Hälfte des Hauptgewinnes von 500 000 Mk. aus der Schloßfreiheit-Lotterie ist, nach der „Alln. Ztg.“, nach München gefallen. Die glücklichen Gewinner sind kleine Leute, darunter zwei Kutscher, ein Barbier, ein Bäcker, und ein Schneider, welche das Geld wohl gebrauchen können.

Von einer entsetzlichen Hungersnoth ist die Provinz Macedonien bedroht. Seit 14 Monaten ist dort kein Tropfen Regen gefallen, und die Folge ist, daß auf den Feldern Alles verbrannt ist. In 12 Ortschaften wird die Ernte nicht 1/4 der früheren schlechten Ernten betragen, und das Wenige, was der Sonnenbrand noch geschont, wie Reis, Baumwolle, Tabak, Mais und Weizen, wird vom Ungeziefer zerfressen. In der Provinz giebt es viele Leute, deren Scheitel der Schnee von 100 Jahren deckt, aber einer ähnlichen schrecklichen Zeit können sie sich nicht entsinnen. Mehr als 100 000 Menschen sind vom Hungertode bedroht, und die reichste Provinz der europäischen Türkei ist zu einer Sahara geworden. Zu dieser Strafe des Himmels kommt noch das Räuberwesen, das niemals eine solche Höhe erreicht hat, wie gerade jetzt. Sowohl gegen die Banditen als auch gegen die Hungersnoth erjudet man die Behörden vorgehen. Wenn auch die Regierung durch das Militär mit den Räubern fertig werden wird, so sind gegen die Hungersnoth Mittel erforderlich, welche die arme Türkei niemals ausfinden kann. Denn allein die drei Landschaften Saloniki, Kaffandria und Vangaza verlangen 50 000 Pfund zur Wiederanschaffung von Saaten und 150 000 Pfund für die Ernährung der Bevölkerung.

San Nocolo Comelio, ein Dorf von 500 Seelen in der Provinz Belluno ist, wie man der „Zrf. Ztg.“ aus Mailand meldet, vollständig abgebrannt.

Trier, 9. Juli. Gestern Nachmittag wurde auf den Militär-Schießständen in Mattheserwald ein Soldat der 6. Comp. des 29. Inf.-Regts., der zum Aufzeigen kommandirt war, erschossen. — In Cassano bei Mailand stürzte die Kuppel der Kirche ein, wobei zwei Käufer mit einfielen und vier Menschen erschlagen, außerdem viele andere verwundet wurden.

Vatum, 9. Juli. Auf dem Marien-Prospekte, der lebhaftesten Straße Vatum's, erschoss heute am hellen Tage ein heimlicher zwei Personen.

München, 14. Juli. Gestern Morgen 3 Uhr fand auf der Station Pappendorf bei starkem Nebel ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt, deren Kreuzung wegen Verspätung verlegt worden war. Zwei Beamte sind leicht verletzt, 3 Maschinen erheblich beschädigt und 5 Güterwagen zertrümmert.

London, 13. Juli. Die „Eastern Telegraph Company“ bringt die Kunde von einem furchtbaren Erdbeben in Banjuwangi auf Djawa. Die drei australischen Kabel genannter Gesellschaft sind gleichzeitig durch das Erdbeben zerstört worden, das mit einer seit vielen Jahren unerhörten Gewalt auftrat.

Bozen, 13. Juli. In Folge zweitägigen heftigen Regens ist die Etsch mit ihren Nebenflüssen bedeutend gestiegen; bei Branzoll hat ein Dammbrech stattgefunden, das Wasser fließt gegen Auer, die Eisenbahnverbindung ist unterbrochen, bei Abwang ist die Brücke fortgerissen. — Nach Branzoll ist Militär abgegangen, um dort bei den Wehrarbeiten Hilfe zu leisten.

München, 14. Juli. Gestern ist in ganz Norditalien bis weit gegen den Süden hin starker Schneefall, verbunden mit heftigen Stürmen, eingetreten. Der Verkehr über den Brenner und Arlberg mußte wegen Schneeverwehungen eingestellt werden. Gastein bietet ein vollständiges Winterbild. Die Telegraphenverbindung ist unterbrochen.

Reichenhall, 13. Juli. Ein starker kalter Regen ist eingetreten. Die Berge sind von Schnee bedeckt.

Zürich, 13. Juli. Zürich liegt im Schnee. Nachts fand ein Gewitter mit Schneefall statt. Jetzt sind noch bei 4 Grad Reaumur Dächer, Gärten, Thal und Berge mit Schnee bedeckt.

Newyork, 14. Juli. Ein furchtbarer Wirbelsturm suchte St. Paul (Minnesota) und die benachbarten Seen heim. Ein Sommerhotel wurde zerstört und dabei mehrere Gäste getödtet oder verletzt. Zahlreiche Zinsassen von Bergnütungsabteufen sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Auf dem Peppinsee schlug ein Dampfer um, wobei gegen 200 Personen umgekommen sein sollen.

Christiana, 12. Juli. Eine so mächtige Erdschütterung wie solche vor kurzem in Helsingeland stattfand, hat man in Schweden seit sehr langer Zeit nicht wahrgenommen. In Bollnäs wackelten die Häuser, daß man glauben sollte, sie würden in sich zusammenstürzen, und in Söderhamm läutete die Feuerlöse von selbst, Thüren und Fenster sprangen auf. Noch heftiger war die Erschütterung in Langsör, wo die Mobilien in den Zimmern umhergeworfen wurden. In Utsuna, wo die Erschütterung ebenfalls sehr heftig war, glaubten die Einwohner, daß der jüngste Tag gekommen sei. Die Bewegung erstreckte sich über das ganze Helsingeland und das nördliche Gestrümland. Die Stöße gingen von Südost nach Nordwest.

Philadelphia, 13. Juli. Die Hitze, welche so lange in den Vereinigten Staaten herrschte, hat gestern Abend aufgehört. Nordwestwinde kühlten die Temperatur im ganzen Lande um 15 bis 25 Grad ab. Jetzt wehen um den Washington-Berg in dem Felsengebirge starke Schneefelder und das Thermometer auf dem dortigen Observatorium steht auf 25 Grad. Die Wirbelwinde, welche im Nordwesten auftraten, stehen mit diesem Witterungswechsel im Zusammenhange.

In Oberbairern ist in den Waldungen die Nonne aufgetreten. Nach einem Berichte der Münch. N. Nachr. sind ausgedehnte Waldungen im Staatsbesitze und ebenso Privatwaldungen im weiten Umkreise von München vollständig vernichtet worden. Es besteht die Befürchtung, daß bei wiederholtem Auftreten der Nonne im kommenden Jahre die Zerstörung der Waldbestände noch nie dagewesene Ausdehnung annehmen wird. Die Nonne, ein weißlicher, mit schwärzlichen Zotten besetzter, auf den Flügeln und röthlichem Leibe versehener Schmetterling (Nachtfalter) von mittlerer Größe, findet sich in einzelnen Exemplaren da und dort überall zerstreut alljährlich vor, ohne daß ihre Anwesenheit besorgniserregend erscheint. Im Jahre 1888 zeigte sich in den Waldungen des Neubiers Schleißheim wieder eine auffallendere Vermehrung, jedoch im Sommer 1889 Maßregeln gegen die stärkere Verbreitung ergriffen werden mußten. In letzterem Jahre trat die Nonne nicht nur in den Schleißheimer Waldungen auf, sondern auch zu großer Ueberschwengung in den 3—4 Stunden östlich und südlich von München gelegenen großen Fichtenwaldungen des Ebersberger Forstes und der Bezirke Forstried, Perlach, Grünwald, Sauerlach, Hopsolding u. s. w. In diesen Bezirken sind schon Tausende von Tagewerk mit den herrlichsten Fichtenbeständen vernichtet und eine dreifach größere Fläche sieht ihrem Untergange entgegen. Nach beifälliger Ueberschlag sind gegen 5000 Tagewerk fahl getroffen. Leider steht der Mensch der Vermehrung des Insektes und dessen schädlichen Wirkungen vollkommen machtlos gegenüber. Alle Maßregeln erweisen sich als unzureichend und erfolglos. Nach dem gegenwärtigen Stande der Vermehrung der Nonne ist das schlimmste zu befürchten, ein Ereignis, wie es seit unvordenklicher Zeit nur einmal eingetreten ist, nämlich im Jahre 1852 in Ostpreußen.

Halttag, 11. Juli. In Dartmouth, Newhottland, ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge erwartete an einer Anlegestelle die Ankunft eines neuen Fährbootes, als ein Theil des breiteren Bodens, auf dem die Leute standen, einstürzte. 100 Personen fielen in das Wasser. Viele sind ertrunken. Bis jetzt hat man 4 Leichen aufgefunden.

Danzig, 12. Juli. In der vergangenen Nacht wurde hier ein überbelemundetes Mädchen erwürgt aufgefunden.

Warschau, 12. Juli. Ueber den geheimnißvollen Tod der Schauspielerin Wisniewska erfährt die „N. Fr. Pr.“, daß dieselbe zweifellos den Huzaren-Lieutenant Vartenjeff erschüt habe, sie zu tödten. Das zügellose Leben der Schauspielerin, die infolge ihrer nahen Beziehungen zum General-Zintendanten das ganze Theater beherrschte, hatte schon längst öffentliches Mergerniß erregt. Als der Zintendant sich schließlich von ihr abwenden mußte, scheint sie in der Verzweiflung den ihr völlig ergebene Offizier zu der schrecklichen That angeleitet zu haben. Beide hatten vorher dem Champagner übermäßig stark zugesprochen.

Berlin, 14. Juli. Ohne jede Veranlassung stach in der verwichenen Nacht der 31-jährige Steinbrücker Frucht aus Berlin den 20-jährigen Postboten Vartsch mit dem Messer ins Genick. Der Gestochene brach bewußtlos zusammen und verstarb bald darauf. Als man den Mörder ergreifen wollte, brachte er einem seiner Verfolger eine lebensgefährliche Verletzung bei.

Der französische Dampfer „Henri IV.“ 1600 Tonnen, ist nach dem „B. Z.“ in Croisic, an der Loire-Mündung, total zu Grunde gegangen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

München, 12. Juli. (Geyrell.) Ein hiesiger Hausbesitzer hatte vor mehreren Monaten einem ausziehenden Miether als Pfand für schuldige Miete einen Concertflügel zurückbehalten. Als nun vorgefunden der Hausbesitzer den bisher verpachteten Flügel öffnen ließ, zeigte es sich, daß derselbe weder Tasten noch Saiten hatte.

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshavener Tageblattes.

London, 15. Juli. Gladstone ist schwer an einem Magenleiden erkrankt.

Newyork, 15. Juli. Auf dem untergegangenen Dampfer im Peppinsee befanden sich 150 Personen, wovon 60 gerettet worden sind. Man fand 70 Leichen.

Meteorologische Beobachtungen des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt)	Lufttemperat.	Wasser-temperat.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan)	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bedeckt)		Niederschlagshöhe.
						Grad.	Form.	
Juli 14	2 h Mitt.	760.6	20.5	—	SW	5	10	cu
Juli 14	8 h Abg.	760.1	18.9	—	SW	5	10	cu
Juli 15	8 h Morg.	769.0	20.3	21.7	SW	2	8	cu

Wilhelmshaven, 16. Juli. Ausbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	166.90	107.45
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100.—	110.55
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	106.30	106.85
3 1/2 pCt. do.	100.—	100.65
3 1/2 pCt. Odenb. Consols	101.—	102.—
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	101.—	—
4 pCt. do. do.	Stück à 100 Mk.	101.25
3 1/2 pCt. do. do.	do.	99.—
3 1/2 pCt. Odenb. Bodentredit-Pfandbriefe (hinbar)	110.50	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	97.70	—
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	130.60	131.40
4 pCt. Gutin-Lübder Prior.-Obligationen	101.50	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	99.—	99.55
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Franc. und darüber)	93.80	94.35
4 1/2 pCt. Warsp-Spinn-Priorit. rückzahlbar à 105	103.50	—
3 pCt. Bader-Badener Stadtanleihe	163.60	169.40
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekendank	94.85	95.60
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodentredit-Anstalt-Bank vor 1885 nicht auslosbar	101.65	102.35
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	163.60	169.40
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20.39	20.49
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4.15	4.20

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 16. Juli: Vormittags 12.28, Nachts 12.41.

Sommerstoffe u. Halbtüchle für Männer u. Knaben
 garantiert solid und waschecht à 62 Pf. p. Met.
 bis 3.75 verenden direkt jedes beliebige Quantum
 Buxin-Fabrik-Depot Ostfänger & Co., Frankfurt a. M.
 Muster-Kollektionen umgehend franco.

Rademanns Kindermehl, der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zutraglichste Nahrung für Säuglinge**. Zu haben à Mk. 1.20 pr. Büchse in allen Apotheken, Drogen- und Colonialwaarenhandlg.

Verdingung.

Die Lieferung von:
 a. 60 Tausend Klinkern,
 b. 900 „ hartbraunen Sintermauerungssteinen,
 c. 340 Tausend desgl. ausgesuchten zur Verblendung,
 zum Bau des 2. Geschüßlagerhauses auf der Werft hier selbst soll am 22. Juli 1890, Nachmittags 3 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden. Angebote sind auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Angebot auf Steinlieferung“ zu versehen. Bedingungen liegen im Annahmestampel der Werft und in der Exped. d. Bl. aus, können auch gegen 1.00 Mk. von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.
 Wilhelmshaven, den 12. Juli 1890.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Theodor Mege** zu Wilhelmshaven ist heute, am 14. Juli 1890, Nachmittags 6 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt **Booman** zu Wilhelmshaven; Annahmestampel bis 1. September 1890. Erste Gläubiger-Versammlung 7. August 1890, Vormittags 10 Uhr; Prüfungstermin 16. September 1890, Vormittags 10 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigerfrist 10. August 1890.
 Wilhelmshaven, den 14. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichnetem am

Mittwoch, 16. d. Mts.,

Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Pfandlokale hier: 1 Küchenschrank, 6 eich. Rohrstühle, 1 Kommode, öffentlich verkaufen.
 Wilhelmshaven, den 15. Juli 1890.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Magistrats hier werden am

19. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr, im Hause des Restaurateurs Herrn **Bücker**, Roonsstraße 6, die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich: 1 Uhr, 1 Eckschrank, 1 Küchenschrank, 2 Wandspiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, öffentlich verkauft werden.
 Wilhelmshaven, den 16. Juli 1890.

Höpsner.

Zu verkaufen

ca. 4 Grafen gut befezte Mehle in der Nähe Wilhelmshavens (Neuheppens), 20 Grafen Wergers in Abtheilungen. Auskunft ertheilt

H. P. Harms,
 Heppens.

Verkauf.

Im Auftrage des Herrn Proprietärs **H. J. Recks** hier selbst werde ich am

Sonnabend, 19. d. M.,

Nachmittags

2 Uhr anfangend,

in und bei seiner Behausung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 schöne Milchkuhe, wovon eine im April belegt, 1 fahre Kuh, 1 Kuhkalb, 1 Karnmaschine, 1 Bohrenschneidemaschine, 1 zweithürigen Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1 Contorschrank, 1 Herren-Schreibtisch, eine Buddelei, 1 Hängeschrank, 1 Tureltaubentasten, mehrere Schildereien, 1 Sopha, mehrere Bettstellen, darunter 3 Kinderbettstellen, mehrere große und kleine Tische, 1 Klumentreppe, 1 Mistkarre, 1 Futtertische, 1 Sense mit Baum, 1 Pferdegeschirr mit Messingbeschlag, 1 Schreibpult, für Schüler passend, 1 Torkasten, zwei hölzerne Gerüstlöcher, 1 Fleischgaffel, 1 Waschtisch, 1 Koffer u. s. w.
 Heppens, den 10. Juli 1890.

H. Reiners.

Cordantoll Französisch & Düst. Paar m. geappelt. Pilsener. M. 3.90, m. imit. Lederanz. M. 4.75, m. Rindapfelleder M. 5, m. Holzgenag. Tuchsohlen M. 6.50, Tuchsohlen u. Cordeluche m. Holzgenag. Tuchsohlen M. 10 b. M. 11. Alles m. Pechdrück durchgehäh, sehr haltbar, liefern **Moll & Steuer**, vorm. G. Engelhardt, Zelle.

Ein junger Mann kann Logis erhalten. Marktstraße 17.

Verkauf.

Am **Sonnabend, 19. Juli d. J.**, werde ich im Auftrage im Lokale des Gastwirths **C. Zwingmann** hier selbst verschiedene

Kurz- und Galanteriewaaren u. s. w.,

als: Bilder, Välle, Lampen, Brochen, Ohrringe, Armbänder, Uhrketten, Briefstaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Spiegel, verschiedene Kästchen, Photographie-Albuns und Ständer, Manschettenknöpfe, Hosenträger, Bürsten, Feuerzeuge, gebundene Bücher, Schreib- und Copier-Tinten, flüssigen Leim u. s. w., ferner verschiedene

Haushaltungs-Gegenstände

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen lassen.
 Bant, den 15. Juli 1890.

G. Schwitters.

Einem kräftigen Jungen, der Lust hat, das **Schmiedehandwerk** zu erlernen, kann in der Nähe von Odenburg ein tüchtiger Lehrmeister nachgewiesen werden durch **G. Wüttner's** Annoncen-Expedition in Odenburg i./Gr.

Gesucht auf sofort

ein tüchtiges **Dienstmädchen**, resp. Stundenmädchen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Verkauf.

Sande, Viehhändler **de Sande** in Neustadtgödens läßt am

Freitag, den 18. Juli,

Nachm. 4 Uhr auf,

40 Fuder Heu

im **Zeversehen Groden** — bei Landmann **Strömer's** Haus — ca. trocken — in Haufen stehend, — von schweren Fettweiden, haufenweise öffentlich mit Zahlungsfrist **verkaufen**, wozu Käufer eingeladen werden.

A. Dierks.

Eine eingeführte **Feuerversicherungs-Gesellschaft** sucht für **Wilhelmshaven** und Umgegend einen zuverlässigen und thätigen **Agenten**, dem auch das bestehende Geschäft übertragen werden würde. Offerten mit genauen Angaben der Geschäftsbüchse und Vermögensverhältnisse unter Ho. 2118a bef. **Haasenstein & Vogler** N.-O., Hannover.

Junge Mädchen

können das **Wännen** erlernen bei Frau **Stoll**, Kalenrenstraße 4.

Zu vermieten

zum 1. Aug. eine **Stagenwohnung**, bestehend aus 4 Räumen mit Balkon, sowie eine **Oberwohnung**, Anton **Albers**, Vöhringen, Dipsienstraße 31.

Großes Stofflager
in feinen echtfarbigen
blauen Tuchen,
Budsikin u. Kammgarn,
meterweise,
sowie auf Wunsch Anfertigung nach
Maß unter Garantie.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Sehr dauerhafte
Hanf-Couverts,
mit und ohne Firmen,
empfehlen billigst
Die Buchdruckerei des Tageblatts.
■ Herren-Turnschuhe, ■
à Paar Mk. 2,50,
■ Knaben-Turnschuhe, ■
à Paar Mk. 2,30,
u. s. w., äußerst billig!
W. Diederichs, Götterstr. 9.

Rantheölzer,
Bohlen, Bretter, Latten
und Leisten
verkauft sehr preiswerth.
E. Wittber.

Jung. weißer Fudel
(Hündin) zu verkaufen. Börsestr. 14.

Gefunden
eine Cylinder-Uhr mit Kennzeichen.
Abzuholen bei
Reinsch, Karlstraße 7.

Salicyl-
Schwefelmilch-Seife.
Wegen ihrer ausgezeichneten cos-
metischen Vorzüge die beste Seife
zur Wiederherstellung und Erhal-
tung eines reinen Teints. Zu haben bei
J. Roeske, Joh. Freese,
Heinr. Gade.

Zu verkaufen
ein schönes Kuhkalb.
E. D. Viten, Bant, Kirchstr. 1.

Ein Junge
mit guten Schulkenntnissen kann bei
mir in die Lehre treten.
Th. Süß.

Zu verkaufen
1 Kanarienvogel mit Bauer, ein
Stuben-Glaschrank, 1 Küch-
Glaschrank, mehrere Bilder, Topf-
blumen, sowie Küchengeräthe
wegen Wegzuges von hier.
Reitz,
Abalbertstraße 13, unten.

Zu vermieten
zum 1. August
ein Gemüse-Keller
an der Moonstraße zum Preise von
320 Mark. **J. G. Gehrels.**

Zu vermieten
eine große Unterwohnung
auf gleich oder 1. August.
Friedr. Ziarts, Bant, Adolfsstr. 9.

Zu vermieten
eine Unterwohnung in Sedan
zum billigen Miethepreise per sofort oder
später. **E. S. Bredehorn,** Neuestr. 7.

Zu vermieten
zum 1. November eine ger. Wohnung
(4 Räume und Zubehör).
Grenzstraße 31, u. 1.

Eine
herrschaftl. Wohnung miethfr.
Draeger, Götterstr. 15.

Zu vermieten
eine möblirte Stube nebst Kammer.
Miethepreis monatlich 20 Mk.
Düstrieenstraße 71a, 2 Treppen,
vis-à-vis dem Park.

Gesucht
auf sofort ein Junge
von 15-17 Jahren z. Flaschenputzen.
G. A. Billing, Friedrichstr. 4.

Burg  **Burg**
Hohenzollern. **Hohenzollern.**

Mittwoch, 16. d. Mts.:
Grosses Garten-Concert,

ausgeführt von dem
ganzen Musikkorps der Kais. II. Matr.-Division
unter persönl. Leitung ihres Musik-Direktors Herrn F. Wöhlbier.
Anfang 8 Uhr. — Entree 40 Pfg.
Hochachtungsvoll
F. Wöhlbier. **W. Borjum.**

Geschäfts-Eröffnung.
Einem hochverehrten Publikum von Belfort und Umgegend zur
gefl. Kenntniß, daß ich mit dem heutigen Tage
— **Werftstrasse** —
gegenüber dem Gastwirth Herrn Zwingmann eine

Filiale meines Uhren-Geschäfts
eröffnet habe. Gleichzeitig verspreche ich, wie bisher bekannt, sämt-
liche Reparaturen zu den billigsten Preisen anzufertigen.
C. Bobolz, Uhrmacher.

Als sehr preiswerth empfehle für die Marine:
Extra-Anzüge (Jacke u. Hose) Mk. 45,
Ueberzieher Mk. 40.

Außerdem empfehle:
Reservisten-Anzüge zum Preise von Mk. 30 an.
Hochachtungsvoll
A. W. Schöppel,
Schneidermeister für Marine und Civil,
Mantelstr. 5 (neben Wwe. Dallmann).

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse 182. Preuß. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli
bis 8. August 1890) verendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen:
1/2 à 24, 1/3 à 120, 1/4 à 60 Mark; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in
meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 24, 1/16 à 12, 1/32 à 6, 1/64 à 3,25 Mark.
(Umlische Gewinnlisten 4. Klasse à 50 Pf.)

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburg. Str. 25 (gegr. 1868).

Mühlengarten.

Mittwoch den 16. Juli:
Frei-Concert,

ausgeführt von der Militär-Kapelle.
Hierzu ladet freundlichst ein
D. Winter Wwe.

Die erste Sendung neuer
Regen-Paletots
u. **Mäntel**
ist in Auswahl eingetroffen.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.
Sehr schönes

Briefpostpapier
mit und ohne Druck,
empfehlen billigst
Die Buchdruckerei des Tageblatts.
Feinste Sup. gr.

Ender Vollheringe,
à Stück 10 Pfg.,
feinste pa. Emd. Matjosheringe
à Stück 10 Pfg.,
feinste 1890er Sardellen
à Pfund 1 Mk.,

empfehlen
E. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Wichtig für Schuhmacher.
Durch große, vortheilhafte Leder-
Einkäufe bin ich im Stande, das
Leder auch in kleinen Quantitäten zu
äußerst billigen Preisen wieder abzu-
geben. Schuhwarenartikel.
W. Diederichs, Götterstr. 9.

Haarschwund, Haarausfall,
Schuppen, Kopf- und Bartflechten
werden u. d. neuesten Forschungen un-
bedingt beseitigt durch:
Naphtol-Cheer-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frank-
furt a. M., welche zugleich üppigsten
Haarwuchs erzeugt. Vorrath à Stück
50 Pf. bei **W. S. Nenten,** Bismarckstr. 59.

Anfertigung
von Zöpfen, Stecklöcken,
Toupetts, Haarletten,
Haarbrochen u. Große
Auswahl in Kämmen,
Bürsten, Spiegeln, Nadeln,
Neben, Toilettenschwämme
u. u.; ferner Toiletten- und Haushalt-
Seifen, hochfeine Obeurs und echte
Eau de Cologne, Zahnpasta, medi-
zinische Seifen, Mundwasser, Pomaden
und Puder u. u.
Neelle Bedienung.
W. Morisse,
Moonstraße 75b.

Molkerei-Butter
aus d. Neuender Molkerei
halte von jezt ab stets frisch auf Lager
und empfehle:
1. Sorte à Pfund 1,20 Mk.,
2. " " " 1,10 "
W. H. Renken,
Bismarckstraße 59.

Danksgiving.
Hiermit sagen wir allen Freunden,
Bekanntem und Verwandten für die
vielen Gratulationen
von nah und fern zu unserer silbernen
Hochzeit, sowie auch dem Wilhelms-
havener Musikverein für das schöne
Ständchen unseren verbindlichsten Dank.
Chr. Heyer
und Frau.

Schloss Gödens.
Sonntag, 20. Juli:
Garten-Concert,

ausgeführt von der
Kapelle des II. Seebataillons
unter persönlicher Leitung des Kapell-
meisters Herrn Kothke.
Es ladet hierzu freundlichst ein
Herm. Steinmeyer.

Nach dem Concert findet ein
BALL

des Vereins „Frohfinn“
statt. Nichtmitglieder können eingeführt
werden.
Der Vorstand.

Bezirksstierschau
zu Jever.
Am Freitag, den 18. d. M.,
findet zu
JEVER

die von den vereinigten landwirthschaft-
lichen Abtheilungen Jeverlands
veranstaltete

6. Bezirksstierschau
für Pferde, Rindvieh u. Schafe,
verbunden mit einer Ausstellung von
landwirthschaftlichen Maschinen
und Geräthen,
sowie einer

**Verloosung von Vieh u. Land-
wirthschaftsgeräthen** statt.
Eröffnung der Stierschau

Morgens 8 Uhr.
Jever den 11. Juli 1890.
Namens der Kommission:
A. Kelling.

Ausstellung Bremen.
Besuchern empfohlen, nahe Bahnhof
Bremen-Neustadt, bei billigen Preisen, in
freier, ruhiger Lage, direkter Pferde-
und Electricbahn, Ausstellung.

Dunker's Hotel,
210 Contrescarpe.

Diejenigen,
welche noch an den Herrn Regie-
rungs- und Medizinalrath **Dr.**
med. Schmidtman

schreiben, werden ergebent um bald-
gefällige Regulirung zu Händen
des Unterzeichneten ersucht, andern-
falls eine besondere mit Kosten
verbundene Mahnung zu gewär-
tigen ist.

Looman,
Rechtsanwalt.

Die Raths-Apotheke
neben der Post

empfehlen ihre Fabrikate, mit reiner
Kohlensäure und den besten Ingre-
dienten hergestellt in Flaschen mit
Patent-Verschluss:

Selterswasser,
Apfelsinenbräuselimonade,
Ananasbräuselimonade,
Citronenbräuselimonade,
Himbeerbräuselimonade,
Maiweinbräuselimonade

in stets frischer Füllung. Bei größeren
Bestellungen entsprechend ermäßigte
Preise.

Zu kaufen gesucht
ein noch gut erhaltener
zweithür. Kleiderschrank.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freiwillige
Feuerwehr.
Mittwoch, 16. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Uebung i. M.
Das Commando.

Ortskrankenkasse
der
Zimmerer, Tischler, Holzarbeiter und
verwandter Gewerbe
zu Wilhelmshaven.

Generalversammlung
am Mittwoch, 16. Juli,
Abends 8 Uhr,
in „Burg Hohenzollern“.
Tagesordnung:
1) Rechnungsablage,
2) Vortrag über Alters- und In-
validen-Versicherungs-Gesetz,
3) Wahl von Krankenbesuchern,
4) Verschiedenes.
Der Vorstand.


BANT-VETERANEN
VEREIN
1889

Generalversammlung
Sonntag, 19. Juli,
Abends 8 Uhr,
bei Herrn **C. Zwingmann** zu Bant.

Tages-Ordnung:
1) Erhebung der Beiträge,
2) Aufnahme neuer Mitglieder,
3) Bericht über stattgehabte Kassen-
Revision,
4) Neuwahl des Vorstandes,
5) Stiftungsfeier betreff.,
6) Verschiedenes.
Wegen dieser wichtigen Tagesord-
nung werden sämtliche Mitglieder
dringend erjucht, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Billig zu verkaufen
ein schöner schwarzer, wachsender Hund.
Nähers bei **J. Sanjen,** Altheppens 16.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt jeder besond. Mittheilung.)
Meine Verlobung mit Fräulein
Johanne Müller, Tochter der ver-
witweten Frau **Helene Müller,** geb.
Vollenhagen, zu Seefeld in Butjadingen
beehre ich mich anzuzeigen.
Wilhelmshaven, im Juli 1890.

Dr. med. A. Osterbind.

Codes-Anzeige.
(Statt besonderer Anzeige.)
Heute Nacht 12 1/2 Uhr erkrankte
nach kurzer, heftiger Krankheit
unsere geliebte

Helene
im zarten Alter von nahezu 7 Mon.
Dieses bringen tiefbetrübt zur An-
zeige **D. Waterman** und Frau
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Don-
nerstag Nachmittag 3 1/2 Uhr zu
Neuende statt.

Codes-Anzeige.
Am 12. d. Mts. verschied in
Niel im 34. Lebensjahre der frühere
Lootsen-Aspirant

Ernst Köhler.
In dem Dahingeschiedenen ver-
lieren wir einen treuen Freund
und ehemaligen Kollegen, dem wir
stets ein ehrendes Andenken be-
wahren werden.

Wilhelmshaven, 14. Juli 1890.
Die Lootsen-Aspiranten
des Kais. Lootsen-Commandos.

Danksgiving.
Für die vielen Beweise herzlichster
Theilnahme während der Krankheit und
bei der Beerdigung unseres innig-
geliebten Sohnes **Wilhelm** sagen wir
Allen unseren tiefgefühltesten Dank.
Kopperbüden, den 15. Juli 1890.

H. T. Kuper und Frau.